

Am Bah und Fern.

Reg. Die Kaiserliche Genehmigung zur Aufgabe der Süd- und Ostumwallung von Reg hat in der Stadt lebhaft Freude hervorgerufen. Der Gemeinderat beschloß nach einer längeren Anrede des Bürgermeisters Herrn v. Kramer einstimmig die Ueberreichung einer Dankadresse an den Kaiser.

Jena. Im hiesigen Krematorium fand am Montag die erste Beisetzungsfeier statt, der eine Eröffnungsfest voranging.

Braunschweig. In der Mädchenschule an der Heinrichstraße sind auch in vergangener Woche verschiedene Fälle der eigenartigen Erkrankung von Schülertinnen vorgekommen und zwar meist in der Klasse, in der die Krankheit seiner Zeit zuerst auftrat. Die Fälle waren jedoch meist leichter Art, auch wurde durch thätiges Vorgehen gegen die Kinder der Normalzustand fast immer bald wieder hergestellt, ein Umstand, der wieder für die Annahme spricht, daß psychische Einflüsse bei den Erkrankungen im Spiele sind. Uebrigens werden die Untersuchungen auch über die hygienischen Verhältnisse des noch ganz neuen Schulgebäudes fortgesetzt.

Köln. Der Rosenmontagszug ist endgültig festgesetzt. Rein und frei von allen Schlägen und Durchstechereien ist die Densie für denselben. Welche Kreise der finanziell bestgestellten Bürgererschaft beteiligen sich wieder an dem Faschingsreiben. Die Hauptrollen des Zuges: Prinz Karneval, der Kölner Bauer und die Kölner Jungfrau, haben Mitglieder der Dienstagsballgesellschaften, die seit Jahren schon den Prinzenwagen bauten, übernommen.

Darmstadt. Bei der Kreditkassa in Bangen sind schon seit längerer Zeit Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die dahin führten, daß zwei Vorstandsmitglieder ihres Amtes enthoben wurden. — Jetzt beschafften sich Staatsanwalt und Untersuchungsrichter mit der Sache; es soll sich dabei auch um Veruntreuung von Spareinlagen in großem Umfange handeln.

Veßungen. Der hiesige Polizeikommissar Bourgeois hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Wreschen. Der Rentant der hiesigen Rammereiffache hat, wie bereits gemeldet, nach und nach etwa 20 000 Mk. unterschlagen. Jahreslang haben die von den Stadtverordneten gewählten Rassen-Revisoren keinerlei Unregelmäßigkeiten entdeckt, bis bei einer außerordentlichen Revision eine vorgenommene Stichprobe den Betrüger entlarvte, welcher auch sofort verhaftet wurde.

Schweidnitz. Der wegen Verdachts des Gattenmordes inhaftierte Arbeiter König aus Protischkau fand ein, seine Frau in der Trunkenheit ermordet zu haben.

Heidelberg. Ueber die Ermordung der Katharina Gubler, die in der Nacht zum 5. Februar am Burgweg am alten Schloß erbrochen und schauerhaft zugerichtet aufgefunden wurde, macht die Staatsanwaltschaft bekannt, daß drei Personen der That dringend verdächtig sind, nämlich: der Bäcker Adam Scheidenbach aus Geislingen bei Mergentheim, genannt „Häufelshillp“, der Bäcker Leopold Karl aus Eberbach in Baden und der Schlosser oder Bäcker Gotthold Albert aus Halle. Der Mörder trug, soweit ermittelt wurde, am Ringfinger der rechten Hand einen goldenen Ring mit dunklen, länglichen, edigen Stein, auf dem ein Kopf eingraviert war. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

Treuchtlingen. Es kam zwar schon vor, daß eine nervöse Dame in der Hölz des Reifelebers statt des Temperatur-Regulators im Vorkammbogen den Hebel der Notbremse erwischt, oder daß jemand von Neugierde geritten die Notbremse auslöste, daß aber die sinnreiche Erfindung der Luftdruckbremse zum Stiefelzieher erniedrigt wurde, das ist unseres Wissens noch nicht dagewesen. Diesen Genie-streich auszuführen, blieb einem Reisenden, seiner Nationalität nach Italiener, vorbehalten. Zwischen Wittelsheim und Wertholzhelm scheinen ihm seine Fußhaken so lästig geworden zu sein, daß er den Entschluß fasste, sich ihrer zu entledigen.

Nach einigem Suchen fand der darin kundige Iwan eine solche Höhlung, die mit einer Holzplanke belegt und mit Erde bedeckt war, unter einem kleinen Schuppen.

Sie enthielt irzene Töpfe, Reis, Gerste, Salz und weitere Wirtschaftsgüter, alles für die Flüchtlinge von höchster Wichtigkeit.

Alles ging Iwan daran, von dem mitgebrachten Hammelviezel und den aufgefundenen Schwaren eine kräftige Mahlzeit auf dem vorhandenen Herd zu bereiten.

Nach solcher Stärkung und bei der jetzt dargebotenen größeren Ruhe und Sicherheit versuchte der unermüdete Diener nochmals, seinen Herrn von der schweren Fußfessel zu befreien, und es gelang ihm.

Mit einem neuen freudigen Selbstbewußtsein überließ sich jetzt der Graf einem tiefen und erquickenden Schlafe, während sein getreuer Diener sich wachte.

Am späten Abend öffnete er erst wieder die Augen. Die Flüchtlinge mußten nun wieder aufstehen und ihre abenteuerliche Wanderung fortsetzen, der letzten Heimat zu.

Wohl war der Graf körperlich erschöpft, durch die kräftige Mahlzeit und das wohlige Gefühl der Freiheit von seinen so lange getragenen Ketten, aber die Füsse waren ihm so geschwollen und erstarrt, daß er beim Gehen unerträgliche Schmerzen empfand.

Doch geküßt auf seinen treuen Kofat, marschierte er die ganze Nacht, wohl öfter stülpend, aber dann immer wieder der Luft von Rußland zutreibend.

Zuletzt hatten sie eine höchst gefährvolle

Dem Mangel eines Stiefelsohles half er dadurch ab, daß er mit schlangenaniger Diebsamkeit den vorderen Teil seines Fußes in den Ring des Notbremsehebels zwängte und dann aus Selbstkräften anzog. Der Erfolg war doppelt. Denn erstens war der schlaue Italiener des brüden Schusses, zweitens aber auch zu seinem nicht geringen Schrecken der beträchtlichen Summe von 30 Mk. ledig — so viel mußte er nämlich bezahlen, als das Juppertal in ihm den unfreiwilligen Urheber des plötzlichen Anhaltens entdeckte hatte.

Karlsruhe. Die von der zweiten babilonischen Kammer genehmigte Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg ist deshalb von Wichtigkeit, weil dadurch den Rechtslehrern und Studierenden der Rechte an der Universität die Möglichkeit geboten ist, in stätiger Verbindung mit der Praxis zu bleiben. Die Stadt Heidelberg wird 100 000 Mk. zu den Kosten beisteuern. Erlangen ist nun die einzige Universität ohne Landgericht.

Calvesee. Auf dem Eise des Calvesee Sees sind am Sonntag fünf Kinder eingebrochen und ertrunken.

Tilsit. Bei einem Feuer auf dem Rittergut Adl-Buckstein fand ein Knabe seinen Tod in den Flammen. Außerdem verbrannte und erstickte viel Vieh.

Wien. Seine Mutter erschossen hat beim Spielen mit einem Gewehr der elfjährige Graf Markowits, Sohn eines Pferdehändlermeisters.

Graz. Die Waldungen hinter der Stadt Murau stehen in Brand. In der Stadt wurden die Sturmglocken geläutet. Mehr als hundert Mann sind abmehelnd beim Löschen beschäftigt, aber noch immer wütet der Brand. Die Gefahr ist groß auch für die Stadt.

Graz. Hier verübte dieser Tage auf offener Straße der 21 Jahre alte Handelsakademiker Baron v. Klettenhof ein Attentat auf seine Geliebte, indem er sie durch einen Revolvererschuß tödlich verwundete.

Paris. Der große Prozeß, der die ganze zivilisierte Welt in Spannung und Paris selbst in feberhafter Aufregung erhält, ist für eine große Anzahl problematischer Ereignisse, die im Sommer ihre Schlüsseln bei Mutter Grün ausschlagen und im Winter in den Äylen für die Luftschloß Aufnahme finden, eine einträgliche Erwerbquelle geworden. Schon vor Tagesanbruch sammeln sich diese armen Teufel mit den hageren Gesichtern, den ausgefranzten Beinkleidern und zerfetzten Ueberziehern vor dem Justizpalast und stellen sich am Gitter auf. Dort warten sie geduldig, bis Neugierige erscheinen, denen sie dann für Geld und gute Worte ihren Platz überlassen, um an irgend einer andern, vielleicht mit roher Gewalt erlangten Stelle von neuem Posto zu fassen. Die Preise steigen mit jeder Stunde bis zur Eröffnung der Sitzung. Um 10 Uhr kostet schon ein Stehplatz in den ersten Reihen 2 Frank, um 11 Uhr aber schon das Doppelte. Auch die Einwohner der Gebäude um den Platz herum, besonders diejenigen, die höhere Stagen bewohnen, machen sich die Sache zu Nuz, indem sie einzelne Fenster vermieten, die Stunde für 1 Frank. Bis zum fünften Stod sieht man Leute die Fenster belegt halten, die den Moment kaum erwarten können, da sie beim Erscheinen der Offiziere ihr „hoch die Arme!“ oder „Nieder mit den Herräten!“ schreien dürfen.

Paris. Durch Kohlenoxydgas hat in Paris ein Mann, der wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt worden war, sich selbst, seine Frau und seine beiden Kinder getötet. Die Verurteilung war auf das Zeugnis von zwei Kindern trotz der Ableugnungen des Angeklagten erfolgt; der Verurteilte hatte Berufung eingelegt, sündete aber, vor den zweiten Richtern nicht durchzubringen.

Verzier. In der Nacht zum Donnerstag wurden hier und in Oheimont von verschleuderten an den Straßen stehenden Kreuzen die Christusföpper abgerissen, zertrümmert oder in die Redde geworfen. Gerade im verkehrsreichsten Teile der Stadt haben die Silberförmern am schlimmsten gebauft. In den Kirchen werden Sühne-Andachten abgehalten.

New York. Der Postdampfer „Beendam“ aus Rotterdam ist auf offener See auf ein

Brad oder Braadstüd gestoßen und untergegangen. Der Dampfer „St. Louis“ rettete alle, die sich an Bord des „Beendam“ befanden.

Victoria (Brit. Columbia). An einem unbekanntem Bache im Yukon-Gebiet, aber auf der amerikanischen Seite, sind sabelhafte Goldfunde gemacht worden. Ein gewisser Fritz Behnen hat an seinen hier wohnenden Bruder geschrieben: „In den Feilschluchten haben wir einmal für 50 000 Dollar Gold aufgefunden. Verkauf dein Geschäft und komme baldigt. Bringe zugleich zehn Mann mit dir.“ — Die Beschäfte wird das Goldfieber natürlich noch erhöhen, obgleich die Mitteilungen über die traurige Lage, in der zahlreiche Goldsucher in dem neuen nordamerikanischen Goldlande sich befinden, wohl abtöhlend wirken könnten.

Gerihtshalle.

Mühlhausen i. E. Wegen öffentlichen Tragens französischer Trilorendänder wurde ein Kupferschmied zu 3 Monat Gefängnis und 80 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte bloß 1 Monat beantragt.

Schorndorf. Der Landbriestträger eines benachbarten Ortes hatte eine unangehempfte Marke von einem Briefe entfernt und in seinem Ruzen verwandelt. Er wurde zu 8 Tage Gefängnis verurteilt.

Sonderbare Wetterignale.

Aus New York wird berichtet: Seit einiger Zeit macht eine seltene Natur-Eigentümlichkeit im nördlichen Teil des Township-Gebietes von Eureka, im Wisconsin County, Minnedago, viel von sich reden. Es sind dies sechs Brunnen, welche man als „hyetrisch“ bezeichnen kann, und welche sich zu natürlichen Wetter-Barometern entwickelt haben. Am auffallendsten zeigt sich dies an einem der Brunnen, welcher eine Tiefe von 120 Fuß hat und vor fünfzehn Jahren gegraben wurde. Vor jedem Regenschauer bläst aus diesem Brunnen ein so mächtiger Wind, daß man weithin in der Runde ein donnerndes Geräusch vernehmen kann; dieser Wind ist zugleich so heiß, daß Wasser, welches man auf den Deckel des Brunnens bringt, ins Kochen gerät. Im genauem Verhältnis zu der Macht dieser Luftströmung steht dann jedesmal die Stärke und Dauer des nachfolgenden Sturmes. Das vom Regenschauer gilt, das gilt auch vom Schneesturm und weiterhin auch von allen Uebergängen von wärmerem zu kälterem Wetter und umgekehrt. Nur in selbständigen Wetter bleibt die Luft des Brunnens ganz ruhig. Im Winter aber wird vor jeder Witterungs-Veränderung eine starke Luftströmung vom Brunnen ausgezogen, mit ebenfolcher Gewalt, wie sie in heißem Wetter ausgehoben wird. Weniger stark, aber immerhin deutlich genug weisen die anderen fünf Brunnen solche Erscheinungen auf, während andere Brunnen in der Umgebung, die alle viel flacher sind, durchaus nichts dergleichen zeigen. Alle möglichen Vermutungen knäpfen sich an diese Merkwürdigkeit. Viele nehmen an, daß irgend ein unterirdischer Durchweg vorhanden sei; wenn dies zutreffen sollte, so muß der Ausgang erst in weiter Ferne liegen, damit sich Stürme so lange vorwärts verfrachten können. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß sich auch schon der Aberglaube mit der Sache beschäftigt hat.

Gemeinnütziges.

Rohhaar zu waschen. Man klopft es aus, thut es nachher in ein hölzernes Gefäß, übergießt es reichlich mit kochendem Wasser, deckt es sogleich zu und läßt es eine Stunde stehen. Hierauf gießt man das Wasser ab, überschüttet das Rohhaar von neuem mit kochendem Wasser und läßt es wieder im Dampf eine Stunde stehen. Nach dieser Zeit nimmt man es warm aus dem Wasser heraus und trocknet es auf der Weine oder auf großen Lätzern, die man im Freien auf der Erde oder auf dem Fußboden in einem luftigen Raum ausgebreitet hat. Kaltes Wasser darf man nie zum Waschen des Rohhaares anwenden, da letzteres sonst nicht kraus bleibt.

Unverfälschte Schrift. Es ist leicht,

dasjenige unverfälscht zu machen, was man auf gewöhnliches Papier mit Tinte oder chinesischer Tusch oder farbigen Stiften schreibt oder zeichnet. Man mischt Seimwasser mit Jinkweih, Kreide oder Baryt, und mit dieser Flüssigkeit wird das Papier dann überzogen; sobald es trocken ist, gibt man eine andere Schicht aus Natriumwasser mit etwas Magnesia darauf und schließlich legt man das Papier einige Tage einer Temperatur von 25 Grad Celsius aus. So zubereitete Blätter können unter Wasser bleiben oder lange der Feuchtigkeit ausgesetzt werden, ohne daß sich etwas von dem auf ihnen Geschriebenen oder Gezeichneten verliert.

Gutes Allerlei.

Der zweite Erdmond. Dr. Georg Waltemath, der aus Berechnungen, die er angestellt hat, auf das Dasein eines zweiten Mondes schließen will, hat nun zur Sache selbst das Wort ergriffen. Der neue Mond, so äußert er sich, war zur Zeit der Greifswalder Beobachtung wegen bedeckten Himmels in Hamburg unsichtbar. Ich erhielt bisher nur den bereits bekannten Zeitungsbericht vom Postdirektor Fiegler in Greifswald. Der Umstand, daß der zweite Mond von Italien beobachtet wurde und den Betrüß-Astronomen entging, ist ein beargwöhnlicher Zufall, da bei noch wegen seiner dunklen Oberfläche nur beim Vorübergehen vor der Sonnenscheibe sichtbar wird. Seine synodische Umlaufzeit betrage ungefähr 177 Tage, die siderische Umlaufzeit 119 1/2 Tage der Durchmesser 94 deutsche Meilen. Aus früheren Jahren liegen mir bis jetzt 50 verschiedene Beobachtungen vor, welche meine Berechnungen bestätigen. Die letzte Beobachtung fand am 16. Februar 1897 morgens 8 Uhr auf dem Oberwiesensfelde bei München statt durch den Maier Wallner. Dr. Waltemath kündigt für die nächste Zeit die Feststellung noch eines anderen Nebenmondes an, welchen er ebenfalls beobachtet habe.

Belohnte Güte. Der Bischof von Worcester kam kürzlich durch den kleinen Ort Banbury. Da er wußte, daß man dort ein vorzügliches Gebäck, die Banbury Cakes, bereitet, ließ er auf dem Bahnhof aus und beauftragte die der Kürze des Aufenthalts einen kleinen Jungen, ihm einen solchen Kuchen zu kaufen. Der Kirchenfürst war aber ein gutmütiger Herr, er gab dem Jungen nicht 3, sondern 6 Pence und sagte zu ihm: „Dafür kaufe auch einen Kuchen für dich!“ — Schon wollte der Zug abfahren, da kam der Junge gefahren — mit vollem Munde. — „Hier, Herr Bischof, sagte er und gab ihm 3 Pence zurück, hier haben Sie Ihre Geld, es war nur ein einziger Kuchen da!“

Wohlduftende Trunkenbolde trifft man am auf der Insel Pemba bei Sansibar. Der dortige Hauptort Schaka-Schaka ist in kurzer Zeit aus einem der unheimlichsten Orte, der allerhand able Däfte verbreitet, zu einer Stadt des Wohlgeruchs geworden. Und das hat ein Schnapsverbot zu Wege gebracht. Da unter den Negern und Halbnegern der Insel Trunkenheit immer mehr um sich griff, hat die englische Verwaltung einschneidende Maßnahmen getroffen, das Bakter zu beschränken. Da fanden sich aber Händler, welche in Massen Eau de Cologne einfuhrten, natürlich eine Sorte, die nicht vom Nüchternen in Köln kommt, sondern ein veräumerter Fusel ist. Und nun duften die Trunkenbolde Pembas nach kölnischer Wasser!

Die Höhe der Schuld. Der Vorkentwig, der an seinem Ereignis, sei es erster, sei es zweiter Art, vorübergehen kann, ohne es in sein Verzeichnis zu ziehen, hat sich nun selbstverständlich auch des „kalten Jola“ bemächtigt und zwar in recht eigenartiger Weise. Ein Berliner Spekulant begann vor einigen Tagen insofern der von ihm nicht erwarteten Konstellation des Vorkentwigs „schief zu liegen“, und er so wohl wie seine Gläubiger sehen trübe dem Ultimo entgegen. Am Montag nun erlaubte sich ein Freund des Betroffenen bei einem für ebenso unterrichtet in den Vorkentwigenangelegenheiten wie möglich bekannten Vorkentwiger nach dem Betrage der Verpflichtungen. „Er ist mehr schuldig als Jola“ — war die lakonische Antwort.

Stelle überwunden. Vorher war der Graf völlig nutzlos geworden, aber Iwan hatte ihn nicht nur durch Wort und Beispiel ermutigt, sondern auch mit Gewalt vorwärts getrieben.

Jetzt rühte er einen Augenblick an einer Felswand, während Iwan betrachtend neben ihm stand.

Kämpfend mit dem Druck der Ketten, hatte er fünfzehn Monate in trauriger Gefangenschaft unter den Martern halbwildler Menschen und den Qualen des Hungers zugebracht, er, der vermählte Sohn des Glades und des Reichthums. Würde er sein Vaterland wieder betreten, seine Lieben wiedersehen? — er gedachte seiner Mutter, die ihn bei seinem Abgange zur Kaukasus-Armeer begleitet und die Furcht ausgesprochen hatte, daß sie ihn niemals wiedersehen würde.

Er gedachte seiner unaussprechlich geliebten Paulowna, deren unvergänglich schönes Bild in seinem Herzen weiter lebte.

„Nein,“ rief er endlich, „Iwan hat recht, der Gott der Russen ist groß! Ich werde meine teure ehrwürdige Mutter wiedersehen, und auch dich, meine geliebte Paulowna, die du für mich bist.“

Nach einer kurzen Ruhe setzten die Flüchtlinge ihren Weg fort. Das Land wurde jetzt offener, und weithin suchte man vergebens nach einem Baum.

Sie folgten schon seit einiger Zeit dem Laufe der Jundsch, aber den sie hinüber mußten, um nach Rosdol zu kommen, und suchten gerade eine Stelle, wo der reichende Strom einen weniger gefährlichen Uebergang gestattete, als sie einen Reiter auf sich zukommen sahen.

Da weder ein Baum noch Gebüsch in ihrer Nähe war, verreckten sie sich an dem abhängigen Ufer des Flusses, wo der Reiter in kurzer Entfernung vorbei kommen mußte.

Sie wollten sich nur im Notfall verteidigen. Iwan zog sein langes Tschischensgenmesser, und der Graf nahm eine der Pistolen zur Hand.

Da sah Iwan, daß der Reiter nur ein Knabe von etwa zwölf Jahren war; er stürzte plötzlich hervor, erfaßte das Pferd, und riß den Knaben herunter.

Zuerst wollte sich dieser verteidigen; als er aber noch den zweiten Mann sah, ließ er davon, so schnell er konnte.

Iwan lachte. Nichts konnte erwünschter kommen. Ohne Aufenthalt benutzten sie das ihnen wie vom Himmel gesandte Roth zum Uebersteigen des Flusses, was ihnen ohne diese unerwartete Hilfe schwer geworden wäre.

Sie kamen glücklich an das jenseitige Ufer, trotzdem das Tier mit der starken Strömung sehr zu kämpfen hatte. Doch war das erreichte Ufer so abschüssig, daß das Pferd nicht an das Band konnte.

Sie stiegen ab und versuchten an einer möglichst günstigen Stelle dem sich abmähenden Tiere beistehen zu sein, da riß plötzlich der Gatter und blieb in der Hand Iwans, während das Pferd vom Strome fortgerissen wurde und ertrank.

Den Verlust des so leicht gewonnenen Tieres behauend, daß für den Transport des schwachen Grafen von unsichbarem Wert gewesen wäre, mußten sie weiter wandern. Auf eine Anhöhe, die mit großen Fels-

blöcken bedeckt war, fanden sie wieder ein den Umständen nach geschätztes Nachtquartier.

Sie mußten jetzt von den Drifschaffen der in den an Rußland grenzenden Niederungen schiffhaften Tschischengen nicht mehr so weit entfernt sein, und doppelte Vorsicht war jetzt geboten, denn diese Grenzbesitzer, obgleich sie mit den russischen Bewohnern friedlich verkehrten, waren mit den Bergbewohnern doch in vertrautem Zusammenhang.

Unterwegs war es bei der fortschreitenden Schwäche des Grafen äußerst fraglich, ob sie ohne Unterstützung den Fels erreichen würden. Ihre Vorräte an Lebensmitteln waren erschöpft; einen zweiten Uthalos hatten sie nicht mehr angezogen. Das bis dahin günstige Wetter schlug um; ein starker kalter Nordwind wehte ihnen von Rußland entgegen und schweberte ihnen die schweren Hagelkörner in das unbedeckte Anlie.

Sie hatten den Rest des Tages in tiefem Schweigen verbracht; der eine vertrieb dem anderen seine Beforgnisse zu Gesichte.

Mit Andruch der Nacht legten sie den vom andauernden Unwetter erschweren Marsch fort, dessen gewöhnliche Ausbehnung ihnen aber durch einen unglücklichen Zwischenfall unmöglich gemacht wurde.

Beim Passieren eines Hohlweges mußten sie mehrere Stellen überschreiten, welche noch mit gestorenem Schnee bedeckt waren. Diese blinnten Schollen brachen beim Ueberstiegen und beide fielen bis über die Kniee in das Wasser.

(Schluß folgt.)